

IRIKI

2019

Jahresbericht

Inhaltsverzeichnis

Seite 05 Grußwort Aufsichtsratsvorsitzender

Seite 06 Grußwort der Geschäftsführung

Seite 08 Regionale Kliniken Holding RKH

Seite 10 Unsere Standorte

Seite 12 Digitalisierung und Telematik

Seite 18 Medizinische Innovation und Kompetenz

Seite 32 Patientenorientierung und Service

Seite 46 Personalgewinnung und -bindung

Seite 52 Kennzahlen 2019

Herausgeber Regionale Kliniken Holding RKH GmbH

Redaktion Abteilung Unternehmenskommunikation und Marketing
Regionale Kliniken Holding

Stand Juni 2020
© Regionale Kliniken Holding RKH GmbH

Grußwort

Aufsichtsratsvorsitzender

Die aktuelle COVID-19-Pandemie hat uns nicht nur vor Augen geführt, wie gut und effektiv das deutsche Gesundheitswesen insgesamt ist, sondern wie wichtig gerade kommunale Krankenhäuser für die flächendeckende Gesundheitsversorgung der Bevölkerung sind. Die Krise hat die Leistungsfähigkeit des RKH Klinikverbunds bewiesen. Die kurzfristige Einrichtung von COVID-19-Zentren in Ludwigsburg und Bruchsal mit einem abgestimmten Betten-, Personal- und Ablaufkonzept haben gezeigt, dass der Verbund Medizin und Pflege auf höchstem Niveau bietet und sich durch eine hohe Flexibilität und Innovationskraft auszeichnet.

Die Regionale Kliniken Holding RKH GmbH bietet mit ihren Kliniken über die Grenzen des Landkreises Ludwigsburg, des Enzkreises und des Landkreises Karlsruhe hinaus eine breite Grund- und Notfallversorgung rund um die Uhr sowie hoch spezialisierte Leistungen in einzelnen Zentren. Zudem sind die RKH Kliniken ein großer kommunaler Arbeitgeber mit sicheren Arbeitsplätzen und vielfältigen Karriereöglichkeiten.

Um auch weiterhin eine qualitativ hochwertige Versorgung gewährleisten und zukunftsweisende Projekte umsetzen zu können, werden die kommunalen Träger der RKH Kliniken – der Landkreis Ludwigsburg, der Enzkreis und der Landkreis Karlsruhe sowie die Stadt Bietigheim-Bissingen – den Klinikverbund durch die Übernahme von Investitionskosten und die notwendigen Gremienentscheidungen bei der Planung und Durchführung zukunftsweisender Projekte unterstützen. In der Corona-Krise ist es noch wichtiger als sonst, dass die Trägergremien und das Klinikmanagement die richtigen Entscheidungen treffen und eng zusammenarbeiten. Ich bin mir sicher, dass dies gelingen wird!



Landrat Dietmar Allgaier
Aufsichtsratsvorsitzender der RKH

Grußwort der Geschäftsführung

Mit diesem Jahresbericht wollen wir auf eine kleine Auswahl an Erfolgen zurückblicken, auf die wir stolz sein können. Welche Projekte und Maßnahmen haben 2019 zu diesem Erfolg beigetragen?

Die Einführung des Pflegestudiums in den RKH Kliniken durch die Kooperation mit der Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg versetzt uns in die Lage, die Akademisierung der Pflege voranzutreiben und einen zukunftsfähigen Personalmix zu entwickeln. Mit über 400 Teilnehmern waren die RKH Kliniken zum vierten Mal in Folge die teilnehmerstärkste Mannschaft beim Firmenlauf der Ludwigsburger Kreiszeitung. Mit Dr. Carola Maitra, Leiterin der Sektion Schmerztherapie in der RKH Orthopädische Klinik Markgröningen, hat erstmals eine Frau die Führung der Kreisärzteschaft Ludwigsburg übernommen. Nach fünf Jahren ist es der RKH Akademie gelungen, sich als eine unverzichtbare Bildungseinrichtung nicht nur für die RKH Mitarbeiter, sondern auch für Mitarbeiter anderer Gesundheitseinrichtungen in der Region zu etablieren.

Das Leistungsspektrum des Brustzentrums Ludwigsburg-Bietigheim wurde um eine neue Säule erweitert: Ein Kompetenzzentrum für Integrative Medizin soll die bisherigen Verfahren einer modernen Schulmedizin sinnvoll durch die Hinzunahme von wirksamer Naturheilkunde ergänzen. Die Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim gGmbH hat zur Erbringung ambulanter strahlentherapeutischer Leistungen 50 Prozent der RadioOnkologicum MVZ GmbH in Göppingen erworben, um langfristig eine qualitativ hochwertige Strahlentherapie am RKH Klinikum Ludwigsburg zu gewährleisten. Mit der Erweiterung des Linearbeschleunigers um eine intensitätsmodulierte Radiotherapie wurde der neueste Stand der Strahlentherapie am RKH Klinikum Ludwigsburg erreicht. Von der neuen Aufnahmestation am RKH Klinikum Ludwigsburg profitieren Notfallpatienten durch eine Optimierung der Strukturen und Prozesse. Die in den zurückliegenden Jahren stetig gestiegene Patientennachfrage nach kardiologischen Untersuchungen und Behandlungen machte es notwendig, am RKH Klinikum Ludwigsburg ein viertes Herzkatheterlabor einzurichten. Am RKH Klinikum Ludwigsburg wurde zudem eine der deutschlandweit modernsten Einheiten zur Aufbereitung von Medizinprodukten in Betrieb genommen.



Prof. Dr. Jörg Martin

Seit 25 Jahren ist die ORTEMA erfolgreich auf dem Markt und ergänzt das Leistungsspektrum der RKH Orthopädische Klinik Markgröningen durch die Bereiche Orthopädie-Technik, Rehabilitation & Therapie, Medical Fitness & Gesundheit sowie Sport Protection zu einem runden Gesamtpaket. Im Rahmen der Feierlichkeiten zu diesem Jubiläum wurde auch der Neubau „Orthopädische Rehabilitation“ eröffnet.

Dank der Einrichtung eines zweiten Herzkatheterlabors kann die wachsende Zahl von Herz- und Gefäßpatienten im RKH Krankenhaus Mühlacker nun noch umfassender behandelt werden. Durch die stetig gewachsene Fußchirurgie im Gelenkzentrum Schwarzwald im RKH Krankenhaus Neuenbürg wurde dieser Schwerpunkt zu einem Fußzentrum ausgebaut. Am RKH Krankenhaus Neuenbürg wurde auch ein Schmerzzentrum eröffnet, in dem Ärzte und Therapeuten unterschiedlicher Bereiche gemeinsam Patienten mit chronischen Schmerzen behandeln.

Nach vier Jahren Bauzeit, einer Investition von 50 Millionen Euro und dank der hervorragenden Zusammenarbeit aller Beteiligten konnte die neue RKH Rechbergklinik Bretten mit einem Tag der offenen Tür und dem Umzug im März eröffnet werden. Dies ist ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe.

Welche Herausforderungen werden auf uns zukommen? Was können die RKH Kliniken tun, um zukunftsfähig zu bleiben? Die RKH Kliniken wollen neue Entwicklungen anstoßen und mitgestalten. Dazu zählen das Vorantreiben der Ambulantisierung, der Ausbau von Kooperationen und Netzwerken mit anderen Gesundheitspartnern, die Einführung neuer Versorgungsformen, der Ausbau von Digitalisierung und Telemedizin, die Weiterentwicklung der Spezialisierung in den RKH Kliniken sowie die Gewinnung von neuen qualifizierten Mitarbeitern.

Das im Jahr 2019 Erreichte wäre nicht ohne die tatkräftige Unterstützung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der RKH Kliniken möglich gewesen. Und ohne sie, könnten auch keine Zukunftspläne Gestalt annehmen. Deshalb gebührt allen Beschäftigten des RKH Klinikverbunds großer Dank für den stetigen Einsatz und die verantwortungsbewusste Mitarbeit.

Axel Hechenberger



RKH – eine überregionale medizinische Größe

Der RKH Klinikverbund ist der größte Anbieter stationärer Krankenhausleistungen in Baden-Württemberg. Er zeichnet sich durch qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ein umfassendes Leistungsspektrum und eine hohe medizinische Ergebnisqualität aus. Ziel ist die Vereinbarkeit einer flächendeckenden Versorgung bei gleichzeitiger Spezialisierung in mehreren Bereichen. Dank der guten Kooperation mit niedergelassenen Ärzten, anderen Kliniken und sonstigen Gesundheitseinrichtungen sowie des Einsatzes modernster Technik wie beispielsweise Telemedizin können die RKH Kliniken eine exzellente Patientenversorgung an allen Klinikstandorten rund um die Uhr anbieten.

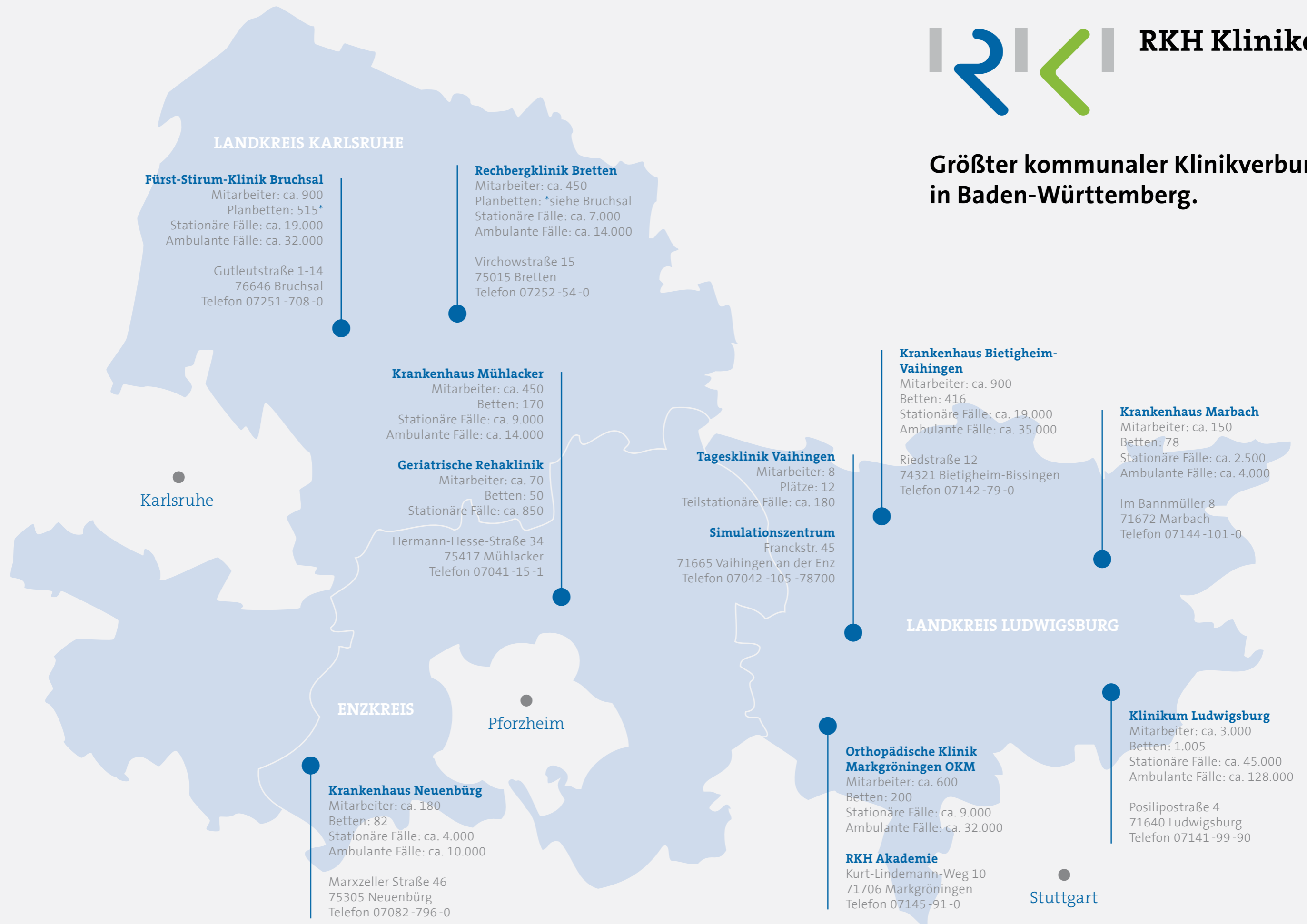
Eine große Stärke der RKH Kliniken ist die Innovationskraft und die Mitarbeiterorientierung, wofür viel an finanziellen Mitteln und Zeit investiert wird. Dazu gehören unter anderem hochmoderne Operationszentren, das RKH Telemedizinzentrum, das RKH Simulationszentrum, die Kooperation mit einem Institut für Gendiagnostik, eine RKH Akademie mit eLearning-Angeboten und Pflegestudiengängen. Damit nimmt er nicht nur in den drei Landkreisen Ludwigsburg, Enzkreis und Karlsruhe, sondern in der gesamten Region eine wichtige Rolle als Gesundheitsanbieter ein und ist zudem ein großer, attraktiver Arbeitgeber.

Rund 8.000 Beschäftigte kümmern sich an neun Klinikstandorten um das Wohl von etwa 380.000 Patienten. Unter dem Dach der Regionalen Kliniken Holding RKH vereinen sich vier Klinikgesellschaften: Die RKH Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim, die RKH Enzkreis-Kliniken, die RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe und die RKH Orthopädische Klinik Markgröningen. Desweiteren gibt es mehrere MVZ- und Kliniken-Service-Gesellschaften sowie Unternehmensbeteiligungen und Vereine. Die Unternehmenszentrale und Geschäftsführung befindet sich in Ludwigsburg.





Größter kommunaler Klinikverbund in Baden-Württemberg.



Digitalisierung und Telematik

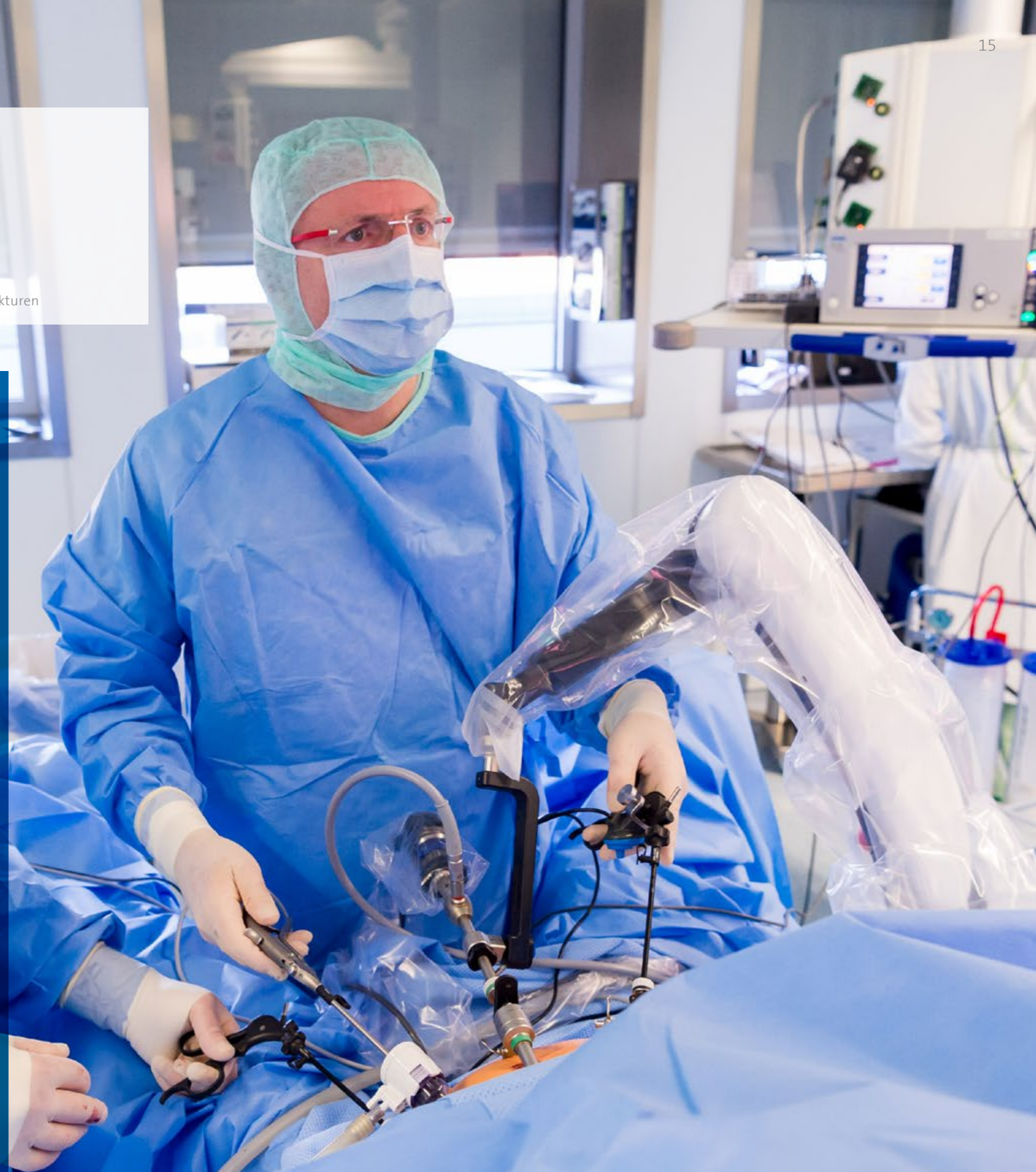
Gestochen scharfe Bilder bei minimal-invasiven Operationen

Operateure im RKH Krankenhaus Bietigheim erkennen dank neuer Videotechnik kleinste Strukturen

Dank der neuen 4K-Ultra-HD-Technologie sind beim Blick durch die Kamera bei einer minimal-invasiven Operation - auch als Schlüsselloch-Chirurgie bekannt - gestochen scharfe Bilder möglich. Die dahinter stehende Technologie, eine Neuentwicklung der letzten zwei Jahre, wird seit kurzem im RKH Krankenhaus Bietigheim eingesetzt. Die neue Videotechnik und der damit ausgestattete Arm des Operations-Roboters bieten eine optimale Voraussetzung, um komplexe minimal-invasive Operationen durchzuführen. Mit Hilfe dieser 4K-Technologie erhält der Operateur ein sechsfach vergrößertes, hochauflösendes Bild. „Mit der neuen Technologie erkennen wir kleinste Strukturen und können somit noch feiner operieren“, freut sich Professor Dr. Dieter Birk, Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie im RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen.

Bei einer minimal-invasiven Operation sind nur kleine Hautschnitte nötig, um eine Video-Optik und spezielle Operationsinstrumente in die Bauchhöhle des Patienten einzuführen. Die durch die Video-Optik gewonnenen Bilder aus dem Körperinneren ermöglichen es dem Operateur, alle Operationsschritte über einen Bildschirm zu kontrollieren. Mit dem neuen 4K-Ultra-HD-System werden die Bilder noch plastischer dargestellt. So können Strukturen von Gefäßen, Nerven oder Fettgewebe besser erkannt und geschont werden. „Die Bilder sind gestochen scharf und versetzen uns in die Lage, das Operationsergebnis zu verbessern und gleichzeitig die Patientensicherheit zu erhöhen“, sagt Birk mit Begeisterung.

Das RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen gehört in Bezug auf die Fallzahlen und wissenschaftlichen Publikationen zu den führenden Kliniken Deutschlands für minimal-invasive Chirurgie. Die neue 4K-Technologie stellt eine konsequente Weiterentwicklung dieser Operationstechnik in Bietigheim dar. Zwei- bis dreimal pro Jahr finden im RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen unter Leitung von Professor Birk Workshops statt, bei denen Chirurgen aus dem In- und Ausland ihre Kenntnisse zu minimal-invasiven Operationstechniken vertiefen. Beim letzten Operations-Workshop Mitte März 2019 ging es um die Operationen bei Sodbrennen und der Refluxkrankheit. In drei Live-OPs zeigten sich die Operateure vom Universitätsklinikum in Oslo, dem Universitätsklinikum Jena, dem Klinikum Friedrichshafen und dem Bethesda Krankenhaus Stuttgart nicht nur vom Kamerarobotersystem und der neuen Videotechnik beeindruckt, sondern auch von dem hoch entwickelten OP Management rund um den Patienten. Die minimal-invasiven Operationstechniken speziell bei Zwerchfelloperationen und adipositaschirurgischen Eingriffen werden in Bietigheim kontinuierlich vom Team um Professor Birk weiterentwickelt und international publiziert.



Neue digitale Röntgenanlage am RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen

Gerät verbessert Bildqualität und endoskopische Untersuchungen

Seit kurzem ist im RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen eine neue, digitale Röntgenanlage im Einsatz, mit der nahezu sämtliche Röntgenuntersuchungen am Menschen durchgeführt werden können. Die Anlage, für die das Krankenhaus rund 300.000 € investiert hat, kommt überwiegend bei Untersuchungen und Behandlungen des Magen-Darmtrakts, insbesondere bei Erkrankungen der Gallenwege zum Einsatz. So können nun bei endoskopischen Behandlungen unter radiologischer Kontrolle beispielsweise Engstellen aufgedehnt, Gallensteine geborgen, tumorbedingte Stenosen mit Hilfe von Drainagen und Stents überbrückt und Eiterhöhlen im Inneren des Körpers in den Magen-Darm-Trakt abgeleitet werden. Die hochmoderne digitale Bildtechnik ermöglicht es den Ärzten, nicht nur Röntgenbilder als Standbilder, sondern auch filmähnliche Durchleuchtungen anzufertigen. Dank solcher Aufnahmen können Bewegungen analysiert und gespeichert werden.

„Das Gerät der neuesten Generation führt zu einer enormen Verbesserung der Bildqualität und damit auch der medizinischen Ergebnisqualität“, so Dr. Marc Müller, Ärztlicher Direktor der Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie, Infektionskrankheiten, Hämato-Onkologie und Palliativmedizin im RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen. Zudem wird eine deutliche Reduzierung der Strahlendosis erzielt, so dass man den hohen Anforderungen an den Strahlenschutz für Patienten und Mitarbeiter gerecht wird. Ein weiterer Vorteil der neuen Röntgenanlage ist der in die Anlage integrierte Untersuchungstisch, der Patienten mit einem Körpergewicht von bis zu 275 Kilogramm aufnehmen kann. Dies ist für das RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen von großer Bedeutung, da es als Adipositaszentrum Nord-Württemberg stark übergewichtige Patienten aus dem gesamten Bundesgebiet überwiegend operativ behandelt.



Medizinische
Innovation und
Kompetenz

Trägerübergreifende Kooperation in der Strahlentherapie

Qualitativ hochwertige und wirtschaftliche Strahlentherapie in Göppingen und Ludwigsburg

Die ALB FILS KLINIKEN GmbH und die RKH Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim gGmbH haben zur Erbringung ambulanter strahlentherapeutischer Leistungen 2019 jeweils zu 50 Prozent die RadioOnkologicum MVZ GmbH in Göppingen von Professor Gerd Becker erworben. Ziel ist, das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) gemeinsam weiter auszubauen, einen zusätzlichen Standort in Ludwigsburg aufzubauen und langfristig eine qualitativ hochwertige und wirtschaftliche Strahlentherapie an beiden Standorten zu gewährleisten.

Das RKH Klinikum Ludwigsburg hatte ursprünglich eine Zulassung bei der Kassenärztlichen Vereinigung zur Erbringung ambulanter strahlentherapeutischer Leistungen. „Da die RKH Kliniken als Träger anstrebten, die ambulante Strahlentherapie dauerhaft am RKH Klinikum Ludwigsburg zu sichern, boten sich als Kooperationspartner die ALB FILS KLINIKEN und Professor Becker an, der in Göppingen die strahlentherapeutische RadioOnkologicum MVZ GmbH mit zwei kassenärztlichen Versorgungsaufträgen betrieb“,

erklärte Professor Jörg Martin, Geschäftsführer der RKH Kliniken. Der Kaufmännische Geschäftsführer der ALB FILS KLINIKEN, Wolfgang Schmid, ergänzte: „Für die Versorgung unserer ambulanten Patienten in der Strahlentherapie haben wir mit dieser Beteiligung die beste und nachhaltigste Entscheidung getroffen, die zudem noch Synergien landkreisübergreifend bei Administration und Beschaffungen ermöglicht.“

„Durch die trägerübergreifende Kooperation können jetzt ambulante strahlentherapeutische Leistungen am RKH Klinikum Ludwigsburg dauerhaft und uneingeschränkt erbracht werden“, betonte Dr. Rainer Haas, damaliger Landrat des Landkreises Ludwigsburg und Aufsichtsratsvorsitzender der RKH Kliniken. „Alle Patienten, die im Klinikum onkologisch behandelt werden, können hier nun ihre ambulante strahlentherapeutische Behandlung erhalten.“ Durch die Anstellung der bisher ermächtigten strahlentherapeutischen Ärzte aus Ludwigsburg in der RadioOnkologicum MVZ GmbH war auch bei laufenden Therapien eine Kontinuität der behan-

delnden Ärzte gewährleistet. Am Standort Göppingen wurde die bestehende ambulante Strahlentherapie in unveränderter Form fortgesetzt. Für den Göppinger Landrat Edgar Wolff bot die Kooperation darüber hinaus auch beiden Trägern gute strategische Perspektiven. „Auch die Strahlentherapie erlebt eine zunehmende Privatisierung und Konzentration auf der Seite der Anbieter. Durch die Partnerschaft stärken sich beide Einrichtungen und wappnen sich damit für diesen intensiver werdenden Wettbewerb mit dem Ziel einer optimalen Patientenversorgung.“

Professor Gerd Becker, der bisherige Alleingesellschafter der MVZ GmbH, ist nun Medizinischer Geschäftsführer der MVZ GmbH. Als Ärztlicher Leiter ist er für beide Standorte (Ludwigsburg und Göppingen) zuständig und an beiden Standorten ärztlich tätig. Als weitere regionale Geschäftsführer sind in Ludwigsburg Regionaldirektor Matthias Ziegler und in Göppingen Wolfgang Schmid, Kaufmännischer Geschäftsführer der ALB FILS KLINIKEN, eingesetzt. Der Sitz der MVZ GmbH ist Ludwigsburg, die Praxis am Standort Göppingen wird als Zweigpraxis mit einem Versorgungsauftrag weitergeführt.

Neue Aufnahmestation am RKH Klinikum Ludwigsburg

Patienten profitieren durch eine Optimierung der Strukturen und Prozesse

Nach einer 18-monatigen Bauzeit ist die neue Aufnahmestation 1.A am RKH Klinikum Ludwigsburg im März 2019 in Betrieb gegangen. Auf einer Fläche von 1.600 qm in direkter räumlicher Nähe zur Zentralen Notaufnahme umfasst die Station 25 Belegungsmöglichkeiten, die allesamt mit einer kontinuierlichen Überwachung ausgestattet sind. Der Betrieb der Aufnahmestation wird durch ein Pflegeteam sowie eine 24-Stunden-Präsenz eines Arztes im Dreischichtsystem gewährleistet.

Eine Aufnahmestation ist eine Station, auf die der Patient gelangt, wenn er nicht schon direkt nach seiner ambulanten Behandlung wieder entlassen werden kann, weil er beispielsweise nach einer ersten Therapie noch über mehrere Stunden überwacht werden muss oder wenn für die Klärung, ob ein stationärer Aufenthalt notwendig wird, noch weitere Untersuchungen gemacht werden müssen. Gerade für Patienten, bei denen zunächst eine genaue Diagnosestellung bis zum Vorliegen aller Ergebnisse nur schwer möglich ist, profitieren von diesem vorübergehenden Verbleib auf der Aufnahmestation. Die Aufnahmestation führt auch zu einer Beruhigung auf den Pflegestationen in der Nacht, weil viele Patienten dort nachts aufgenommen werden können, die dann erst am Morgen auf ihre Zielstation verlegt werden. Dank der Begutachtung der Patienten durch Ärzte unterschiedlicher Fachabteilungen kann nicht nur die Notwendigkeit der stationären Behandlung geprüft werden, sondern auch späteren, unnötigen Verlegungsprozessen entgegengewirkt werden. Wenn der Patient innerhalb von 24 Stunden nicht wieder entlassen werden kann, wird er auf eine weiterbehandelnde Station verlegt.

Die Aufnahmestation ist daher ein wichtiger Baustein, die Patientenströme in der Notfallversorgung zu ordnen und zu optimieren. Der Abfluss von Patienten aus der Zentralen Notaufnahme auf die Stationen in der Klinik ist ein generelles, weltweites Problem. Immer wieder fehlt es im Alltag an Isolier-Plätzen, Intermediate-Care-Betten, Überwachungsbetten und Ausnüchterungszimmern. Mit der neuen Aufnahmestation 1.A wird diesen wiederkehrenden Engpässen entgegengewirkt. „Durch die neue Aufnahmestation und die im Rahmen des Umbaus der Zentralen Notaufnahme geänderten Strukturen und Prozesse haben wir die Patientenströme optimieren können“, sagt Professor Dr. Oliver Hautmann, Ärztlicher Direktor des Zentrums für Interdisziplinäre Notfallmedizin der Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim. „Die Station liegt in unmittelbarer räumlicher Nähe zur Zentralen Notaufnahme, so dass der behandelnde Arzt schneller zu einem bereits stationär aufgenommenen Patienten gelangen und weitere Details der Behandlung abklären kann“.

Mit der Inbetriebnahme der Aufnahmestation geht ein Großprojekt am Klinikum nach über 5 Jahren Bauzeit zu Ende. Die Baumaßnahmen im Bereich der Notfallversorgung am RKH Klinikum Ludwigsburg sind nun abgeschlossen. Regionaldirektor Matthias Ziegler fasste das Ergebnis zusammen: „Die neue Zentrale Notaufnahme und die neue Aufnahmestation bilden eine räumliche Einheit, mit der wir unserem überregionalen Versorgungsauftrag in der Notfallversorgung am RKH Klinikum Ludwigsburg optimal gerecht werden können.“

Janina Wangler, Teamleitung der Aufnahmestation, ist stolz auf ihr neues Pflegeteam. In einer Zeit, in der in vielen Bereichen Pflegekräfte fehlen, ist es ihr gelungen, mit dem Start der neuen Station ein komplettes, schlagkräftiges Team mit 31 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammenzustellen. „Die Pflege auf der Aufnahmestation ist durch die vielen sehr unterschiedlichen Krankheitsbilder und die Behandlungsschwere der Patienten eine sehr spannende Aufgabe und Herausforderung zugleich. Aber wir haben einige erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Team, welche die Jüngeren in der Einarbeitungsphase sehr gut unterstützen“, so die erfahrene Teamleitung.

Neuer Meilenstein in der Krebsbehandlung am RKH Klinikum Ludwigsburg

Mit der intensitätsmodulierten Radiotherapie wurde der neueste Stand der Strahlentherapie erreicht

„Mit der Erweiterung des Linearbeschleunigers verfügt das RKH Klinikum Ludwigsburg nun über den neuesten Stand der strahlentherapeutischen Technik in der Behandlung von Krebserkrankungen“, freut sich Dr. Peter Schraube, Ärztlicher Direktor der Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie. Ein Team aus acht Fachärzten, vier medizinischen Fachangestellten, acht Pflegefachkräften und 16 medizinisch-technischen Mitarbeitern einschließlich fünf Medizinphysikexperten sorgt für höchste Qualität bei der Betreuung und Behandlung von Krebspatienten.

Die Behandlung mit Röntgenstrahlen ist seit Jahrzehnten ein fester Baustein in der Therapie von Krebserkrankungen. Das Krebsgewebe reagiert empfindlicher auf Röntgenstrahlen als gesundes Körpergewebe und kann deshalb durch die Strahlung zerstört werden. Aber auch gesundes Gewebe kann ab einer gewissen Strahlung Schaden nehmen. Deshalb ist es wünschenswert, bei einer Strahlentherapie die Krebszellen mit einer möglichst hohen Strahlendosis zu behandeln, ohne das umgebende gesunde Gewebe überzustrapazieren. Seit

Jahren erreicht man dies bis zu einem gewissen Grad, in dem die Gesamtbestrahlungsdosis in vielen kleinen, arbeitstäglichen Einzeldosen - je nach Erkrankung zwischen fünf bis 38 - verabreicht wird. Durch diese einzelnen kleinen Bestrahlungseinheiten kann sich das gesunde Körpergewebe über Nacht von der Strahlung erholen. Dem Krebsgewebe gelingt eine solche Erholung nicht so gut. Das Gerät, mit dem diese Bestrahlung durchgeführt wird, nennt sich Linearbeschleuniger. Beide Linearbeschleuniger, die sich in der Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie im RKH Klinikum Ludwigsburg befinden, wurden um die Funktion der intensitätsmodulierten Radiotherapie – kurz IMRT genannt - erweitert.

Bei der intensitätsmodulierten Radiotherapie wird jedes einzelne Bestrahlungsfeld in kleinere Bereiche aufgeteilt und gezielt mit einer unterschiedlich hohen Dosis bestrahlt. Dadurch kann gesundes Gewebe geschont und Tumorgewebe gezielt mit einer höheren Strahlendosis erreicht werden. Das Strahlenfeld und die Strahlendosis werden sozusagen moduliert. Der Linear-

beschleuniger wird während der Strahlabgabe in einer Rotationsbewegung um den Patienten herumgeführt.

Die Methodik der IMRT erfordert, neben einer komplexen Steuerung des Geräts während der nur wenige Minuten dauernden Behandlung, eine hochkomplexe Vorbereitung mit einer Reihe von Kontrollmessungen. Und auch eine äußerst sorgfältige technische Qualitätssicherung während der Behandlungsserie. Hierfür steht am RKH Klinikum Ludwigsburg ein Team von fünf hochqualifizierten Medizinphysikexperten zur Verfügung. Basis der präzisen Bestrahlung des gewünschten Körperbereichs ist die korrekte Einstellung des Bestrahlungsbereichs. Dies geschieht durch einen automatisierten Abgleich der Bilddaten aus Computertomografieaufnahmen mit den am Bestrahlungsgerät erzeugten Bilddaten unter Aufsicht von Fachärzten und technischen Assistenten. Zusätzlich findet für die Patienten wie auch bisher während der Bestrahlungsserie mindestens einmal wöchentlich ein Facharztkontakt statt. Aber auch nach Therapieabschluss werden in den Folgemonaten Nachsichtetermine mit den Fachärzten vereinbart.

Die Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie im RKH Klinikum Ludwigsburg besitzt zwei Linearbeschleuniger, wobei an einem dieser schon seit fünf Jahren ein Bildaufnahmesystem zur Kontrolle der korrekten Bestrahlungseinstellung verfügbar ist. Inzwischen wurde aber auch der zweite Linearbeschleuniger mit einer solchen Einheit ausgestattet. Zusätzlich erfolgte die Beschaffung der Bestrahlungsplanungssoftware für die IMRT Bestrahlung. Notwendig war auch die Beschaffung umfangreicher physikalischer Messmittel zur Qualitätssicherung. Das RKH Klinikum Ludwigsburg hat in den letzten beiden Jahren in die Linearbeschleuniger und deren technischer Erweiterung sowie der Bestrahlungsplanungssoftware über 1,5 Mio. Euro investiert. „Diese Investition ist ein weiterer wichtiger Beitrag für eine Krebsbehandlung auf höchstem medizinischem Niveau im RKH Klinikum Ludwigsburg und eine Verbesserung im medizinischen Versorgungsangebot für die gesamte Bevölkerung im Landkreis Ludwigsburg“, so Matthias Ziegler, bis Januar 2020 Regionaldirektor der Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim.

Viertes hochmodernes Herzkatheterlabor im RKH Klinikum Ludwigsburg

Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie Herzschwäche (Herzinsuffizienz), Herzrhythmusstörungen, koronare Herzerkrankung und Herzinfarkt, zählen zu den häufigsten Krankheiten und sind in Deutschland die Todesursache Nr.1. Ihre Diagnostik und Therapie bildet den Schwerpunkt der Klinik für Innere Medizin, Kardiologie, Nephrologie und internistische Intensivmedizin im RKH Klinikum Ludwigsburg unter Leitung des Ärztlichen Direktors Professor Dr. Christian Wolpert. Behandlungen, die früher nur über offene Operationen möglich waren, können heute durch einen kleinen Eingriff durchgeführt werden. Die in den zurückliegenden Jahren stetig gestiegene Patientennachfrage machte es notwendig, ein viertes Herzkatheterlabor einzurichten.

Das neue Herzkatheterlabor, das über ein hochmodernes Untersuchungssystem verfügt, arbeitet zum Vorteil der Patienten schneller, schonender, genauer und mit einer geringeren Strahlendosis. Auch die Kardiologen, die teilweise bis zu vier Stunden am Untersuchungstisch stehen, profitieren in großem Maße von der neuen

Anlage. Sie ist mit einem speziellen Strahlenschutzsystem ausgestattet, das eine strahlungsfreie und komfortable Untersuchung ermöglicht. Der an einem flexibel positionierbaren Deckenarm hängende Schutzmantel, den der Kardiologe während der gesamten Behandlung tragen muss, ersetzt die bisherige, schwere Bleischürze herkömmlicher Anlagen. Dies trägt erheblich zum Wohlbefinden der Ärzte und somit zum Erhalt ihrer Gesundheit bei. Ein weiteres Plus ist der geräumige Raum, der eine größere Flexibilität in der Positionierung der Untersuchungsliege und aller medizinisch-technischen Anlagen wie Röntgeneinheit, dreidimensionales strahlungsfreies Navigationssystem und Video-Monitor bietet.

„Diese zusätzliche, hochmoderne elektrophysiologische Untersuchungseinheit ist für die Patienten und uns Ärzte von großem Nutzen. Die neue Technologie führt zu einer Steigerung der Qualität und schnelleren Behandlungen“, so Professor Dr. Christian Wolpert über die Inbetriebnahme des vierten Herzkatheterlabors.

Erweiterung der Kardiologie und Gefäßchirurgie im RKH Krankenhaus Mühlacker

Zweites Herzkatheterlabor nach viermonatiger Bauzeit eröffnet



Die Versorgung von Herz- und Gefäß-Patienten ist mittlerweile eines der Standbeine der RKH Enzkreis-Kliniken geworden. Das erweiterte Leistungsspektrum, die enge Kooperation mit Partnerkliniken im RKH Klinikverbund und niedergelassenen Ärzten sowie die kontinuierlich wachsende Patientenzahl ergaben den Bedarf eines zweiten Herzkatheterlabors. Dank dem zweiten, hochmodernen Herzkatheterlabor können den Herz- und Gefäß-Patienten am RKH Krankenhaus Mühlacker noch umfassender Untersuchungen und Eingriffe am Herzen und an den Gefäßen angeboten werden.

Bei der Versorgung der Herz-Patienten spielt die interventionelle Kardiologie, bei der Eingriffe am Herzen mittels minimal-invasiver Kathedertechnik über einen arteriellen oder venösen Gefäßzugang erfolgen, eine große Rolle. Die interventionelle Kardiologie bietet neben der elektiven, also geplanten Aufnahme von Patienten zur Koronarangiographie gegebenenfalls mit Stent-Implantation auch die notwendige schnelle Notfallversorgung und Akut-

behandlung der Herzinfarktpatienten. Angeboten wird am RKH Krankenhaus Mühlacker außerdem die gesamte Rhythmuschirurgie. Herzschrittmacher, Defibrillatoren sowie Schirmchen-Verschlüsse bei angeborenen Herzfehlern werden in minimalinvasiven Operationsverfahren eingesetzt. Der steigenden Patientenzahl und dem wachsenden Leistungsspektrum in der Kardiologie wurde am RKH Krankenhaus Mühlacker mit dem neuen, zweiten Herzkatheterlabor Rechnung getragen.

Im Bereich der Gefäßchirurgie konnten bis jetzt die notwendigen Untersuchungen nicht in ausreichender Zahl durchgeführt werden. Verlegungen der Patienten waren die Folge. Die Kombination aus zwei hochmodernen Herzkatheterlaboren mit Angiographie-Möglichkeit auf neuestem medizinisch-technischem Stand ermöglicht den Gefäßchirurgen jetzt neben dem Erkennen von Gefäßerkrankungen auch die interventionelle, d.h. minimalinvasive Behandlung dieser. Das trifft vor allem auf arterielle Durchblutungsstörungen der Beine, aber

auch der Arme, insbesondere von Dialysezugängen zu. Zudem können nun auch wieder Patienten untersucht werden, bei denen eine Kernspintomographie – bekannt auch als Magnetresonanztomographie MRT – der Blutgefäße nicht möglich ist. Mit der Erweiterung der Untersuchungs- und Behandlungskapazitäten durch die neue Anlage ist in einer Zeit, in welcher die Zahl der Menschen mit Durchblutungsstörungen stetig zunimmt, wieder eine wohnortnahe Versorgung gewährleistet.

Mit dem zweiten Herzkatheterlabor können Herz- und Gefäßpatienten in Mühlacker noch umfassender diagnostiziert und behandelt werden. Auf dem Gebiet der Herzrhythmusstörungen wird sich die Zusammenarbeit zwischen Dr. Stefan Pfeiffer, Kardiologe und Ärztlicher Direktor der Medizinischen Klinik im RKH Krankenhaus Mühlacker, und Prof. Dr. Christian Wolpert, Kardiologe und Ärztlicher Direktor der Klinik für Innere Medizin/ Kardiologie im RKH Klinikum Ludwigsburg, intensivieren.

Auch die Gefäßmedizin am RKH Krankenhaus Mühlacker bekommt so neue Möglichkeiten der Diagnostik. Privatdozent Dr. Johannes Gallen, Gefäßchirurg und Ärztlicher Direktor der Klinik für Gefäßchirurgie im RKH Klinikum Ludwigsburg, und sein Team unter Leitung von Dr. Michael Lohmann, Gefäßchirurg und Leiter der Sektion Gefäßchirurgie im RKH Krankenhaus Mühlacker, sind vor Ort in Mühlacker, um diese schwer kranken Patienten operativ zu versorgen.

Dank des zweiten Herzkatheterlabors kann Dr. Pfeiffer mit seinem Team zudem die Dienstzeiten für die Katheterlabore ausweiten, sodass ein Herzinfarktpatient in Mühlacker nun noch schneller den oft lebensrettenden Stent erhält. Die Kardiologie der Medizinischen Klinik im RKH Krankenhaus Mühlacker ist somit gut für die Zukunft gerüstet.

Gelenkzentrum Schwarzwald in Neuenbürg zum Fußzentrum erweitert

Fachlicher Ausbau mit weiteren Schwerpunkten und neuen Strukturen

Das Gelenkzentrum Schwarzwald in Neuenbürg hat sich in den letzten dreieinhalb Jahren seit seiner Eröffnung im September 2015 rasant entwickelt. Inzwischen werden pro Jahr bereits über 600 künstliche Gelenke operativ versorgt.

Aber auch der Schwerpunkt Fußchirurgie ist im Gelenkzentrum in Neuenbürg in den letzten Jahren immens gewachsen. „Die Spezialisierung des Gebietes Fuß und seine Bedeutung haben zugenommen. Es ist deswegen wichtig, den Schwerpunkt fachlich auszubauen und zu komplettieren, gleichzeitig aber auch notwendig, hier neue Strukturen zu schaffen“ so Professor Dr. Stefan Sell, Ärztlicher Direktor des Gelenkzentrums Schwarzwald. Bereits etabliert sind im Gelenkzentrum Schwarzwald die komplette Chirurgie des Vorfußes, des oberen und unteren Sprunggelenks sowie die Rückfußchirurgie.

Neu hinzukommen jetzt weitere Schwerpunkte im Bereich Fuß. „Eine besondere Bedeutung wird die minimal invasive Fußchirurgie erlangen. Hier können leichtere Fehlstellungen des Fußes durch ganz kleine

Schnitte therapiert werden“, so Sell. So können neben den größeren Korrekturen auch zusätzlich viele kleine Eingriffe in der gleichen Prozedur unternommen werden.

Ebenfalls aufgebaut werden die Knorpelchirurgie und der diabetische Fuß. Bei der Versorgung des diabetischen Fußes wurde ein interdisziplinäres Konzept ins Leben gerufen, bei dem der Fuß aus der Sicht unterschiedlicher Fachrichtungen beurteilt wird. Beteiligt sind hier die Orthopäden, Gefäßspezialisten und Diabetologen sowie die Radiologen mit Hilfe der Magnetresonanztomographie (MRT). Die Versorgung des diabetischen Fußes geschieht standortübergreifend zusammen mit den Kollegen in Mühlacker zusammen.

Das Leistungsspektrum des Fußzentrums umfasst den Vorfuß inklusive minimalinvasiver Eingriffe, den Rückfuß, das Sprunggelenk, die Sehnenchirurgie, die Rheumachirurgie, den Knorpelersatz, die Traumatologie und den Diabetischen Fuß.



Eröffnung der neuen Rechbergklinik Bretten

Räumliche Voraussetzungen für moderne Medizin auf höchstem Niveau



Nach vier Jahren Bauzeit, einer Investition von 50 Millionen Euro und Dank hervorragender Zusammenarbeit von allen Beteiligten konnte die neue RKH Rechbergklinik Bretten im Februar 2019 fertig gestellt werden. Die gesamte Bevölkerung in der Region und alle Interessierten waren am Samstag, 2. März bei einem Tag der offenen Tür herzlich eingeladen, sich noch vor der Inbetriebnahme selbst ein Bild von der neuen Rechbergklinik zu machen. Die Besucher hatten die einmalige Gelegenheit, hinter die Kulissen zu blicken.

Der gesamte Bau mit seinen ansprechenden Patientenzimmern und großzügigen Stationen sowie auch die modernen Funktionsbereiche wie die OP-Säle standen zur Besichtigung

offen und luden zu einem Rundgang ein. Die Ärzte und Pflegekräfte standen den interessierten Besuchern gerne Rede und Antwort und haben ihr neues Arbeitsumfeld anschaulich präsentiert. Sie freuten sich schon sehr auf den Umzug in die neue Klinik, in der nun auch die räumlichen Voraussetzungen geschaffen worden sind, moderne Medizin auf höchstem Niveau anbieten zu können.

Nach der offiziellen Einweihung mit geladenen Gästen und dem Tag der offenen Tür fand am Dienstag, 12. März 2019 der Umzug der RKH Rechbergklinik Bretten ins neue Klinikgebäude statt. Die neue Anschrift lautet nun Edisonstraße 10, 75015 Bretten.

Neu in den RKH Kliniken – Integrative Medizin

Verbindung der modernen Schulmedizin mit Naturheilkunde

Das Brustzentrum Ludwigsburg-Bietigheim, eine gemeinsame Einrichtung der Frauenkliniken am RKH Klinikum Ludwigsburg und RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen, kümmert sich um die Behandlung bösartiger Brustkrankungen. Es sieht seine Aufgabe darin, den Patientinnen den schwierigen Weg mit Brustkrebs durch Begleitung und Unterstützung leichter und erträglicher zu machen. In der Brustsprechstunde laufen alle Fäden zusammen. Von der Sprechstunde aus werden mit den Patientinnen gemeinsam notwendige Behandlungsschritte koordiniert. Die Therapie wird auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und Leitlinien von verschiedenen Spezialisten vorgenommen. Regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen und Qualitätszirkel garantieren dabei höchstes medizinisches Niveau.

Im Sommer 2019 wurde das Leistungsspektrum des Brustzentrums um eine neue Säule erweitert. Ein Kompetenzzentrum für Integrative Medizin ergänzt die bisherigen Verfahren einer modernen Schulmedizin sinnvoll durch die Hinzunahme von wirksamer Naturheilkunde. Die Sprechstunde für Integrative Medizin verfolgt ein ganzheitliches Konzept, bei dem die onkologischen Patientinnen mit ihren persönlichen Wünschen und Bedürfnissen im Mittelpunkt stehen. In einem ausführlichen Gespräch erfährt die Klinik, was den Betroffenen bei ihrer Behandlung wichtig ist. Und so kann sie gemeinsam mit der Patientin ein individuelles Therapiekonzept entwickeln. Die Patientinnen erlernen, wie Sie ihre eigenen Ressourcen einsetzen können, um belastende Therapiefolgen zu mildern und ihre Selbstheilungskräfte zu stärken. So wird der Grundstein für eine nachhaltige Genesung und eine Rückkehr in einen gesunden Alltag

gelegt. „Wir bieten High-End-Schulmedizin an und bringen - weil wir davon überzeugt sind - auch Naturheilkunde mit ein“, sagt Dr. Jens-Paul Seldte, Ärztlicher Direktor der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am RKH Krankenhaus Bietigheim-Vaihingen. „Von beiden versuchen wir das Positive ineinanderzufügen, um einen Mehrwert für die Frauen zu erreichen.“

Bereits vor rund zwei Jahren nahmen Professor Dr. Wolfgang Heyl, Ärztlicher Direktor der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am RKH Klinikum Ludwigsburg, und Dr. Jens-Paul Seldte Kontakt auf mit Professor Dr. Andreas Michalsen. Dieser ist seit 2009 Chefarzt der Abteilung Naturheilkunde im Immanuel Krankenhaus Berlin und Inhaber der Stiftungsprofessur für klinische Naturheilkunde am Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der

Charité-Universitätsmedizin Berlin. Zwei Teams der beiden Frauenkliniken durften dort jeweils eine Woche lang hospitieren. Sie kehrten mit großer Begeisterung zurück und schmiedeten sofort Pläne, die dort gewonnenen Erkenntnisse zum Wohle der Patientinnen auch in den RKH Kliniken einzubringen. Unterstützt durch eine bis heute andauernde beratende Kooperation durch Professor Dr. Michalsen und sein Berliner Team wurde ein umfassendes Behandlungskonzept auf die Beine gestellt, das in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden soll.

Herzstück ist eine Sprechstunde, bei der die jeweilige Patientin darüber beraten wird, welche individuellen Bausteine des Behandlungsspektrums der Integrativen Medizin sie ergänzend zur Schulmedizin in Anspruch nehmen kann.

„Naturheilkunde zielt auf Selbstheilung ab, während Schulmedizin versucht, von außen heilend einzugreifen“, so Seldte. Ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts ist das sogenannte Mind-Body-Medizin-Curriculum. Patientinnen erlernen in einem Kurs, ihren Körper und Geist zu verbinden und dadurch einen neuen Lebensstil zu erlangen.

Entscheidend ist aber die Bereitschaft der Patientin, sich darauf einzulassen, denn ohne das Mitwirken der Patientin geht es nicht. Wie auch in der Schulmedizin muss der Patient dahinterstehen, sonst ist die Wirkung abgeschwächt. Denn das ist durch Studienergebnisse hinlänglich bekannt: die Psyche steht in Wechselwirkung mit dem Immunsystem. Und dieses ist wiederum entscheidend an der Bekämpfung einer Krebserkrankung beteiligt.



Moderne Instrumentenaufbereitung für höhere Patientensicherheit

Damit Operationen gelingen



Am RKH Klinikum Ludwigsburg nahm eine der deutschlandweit modernsten Einheiten zur Aufbereitung von Medizinprodukten ihren Betrieb auf. Unter Beachtung hoher Hygiene- und Sicherheitsnormen werden in der neuen Einheit alle Instrumente und Zubehör zur Durchführung von Eingriffen aller Art für die RKH Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim aufbereitet.

Wer Marina Dombrowski besucht, muss sich erst mal umziehen. In den Räumen des von ihr geleiteten Teams aus über 30 Mitarbeitern wird dieselbe Kleidung wie im Operationssaal getragen. Denn hier in reinster Luft werden Instrumente und Zubehör für Eingriffe aller Art aufbereitet, bevor sie wieder zum Einsatz kommen.

Nach automatisierten Reinigungsprozessen und mehreren Verfahrensschritten stehen Scheren, Klemmen, Pinzetten sowie andere Instrumente steril verpackt wieder zur Verfügung. Rund 6,8 Millionen Euro investierten die RKH Kliniken in diese neue Aufbereitungseinheit, die hohe Hygiene- und Sicherheitsnormen erfüllt. Bei 18 000 Operationen im Jahr allein im RKH Klinikum Ludwigsburg ist das eine

große Aufgabe. Inzwischen gelangt auch das komplette OP-Instrumentarium des RKH Krankenhauses Bietigheim-Vaihingen in die neue Aufbereitungseinheit und es werden beispielsweise auch Container der DRF-Flugrettung angeliefert. Eine besondere Herausforderung für die hier tätigen Fachkräfte sind die Aufsatzinstrumente für das roboterassistierte Da-Vinci-Operationssystem. Ein mehrstündiges Verfahren sichert, dass auch diese wieder völlig steril zur Verfügung stehen. Die Arbeit des Teams um Marina Dombrowski hat auch das Robert-Bosch-Krankenhaus überzeugt, das nun ebenfalls in Ludwigsburg ihr Da-Vinci-Instrumentarium aufbereiten lässt.

Hell und modern ist es in den knapp 1000 Quadratmeter großen Räumen, wo die Rädchen ineinander laufen und wo automatisierte Vorgänge die Arbeit erleichtern. Die angelieferten Medizinprodukte werden zunächst in Sterilisationseinheiten gelegt. Rund 80 000 dieser rechteckigen Körbe gehen hier pro Jahr durch die Anlage. Jedes Produkt wird registriert, bevor es in die Waschanlage gelangt. Gereinigt wird mit Chemie, sterilisiert mit Wasserdampf und desinfiziert mit heißem Wasser. Über Förderbänder werden die Einheiten weitertransportiert, nur noch wenige Handriffe sind erforderlich. Die neuen Maschinen haben dabei eine kürzere Reinigungszeit,

was Zeitersparnis aber auch weniger Verbrauch an Energie, Wasser und chemischen Zusätzen bedeutet. Am Schluss des Prozesses stehen Prüfung und Kontrolle. Schließlich werden die bereits verpackten Instrumente nochmals unter heißen Dampf gesetzt, dann sind sie bereit für den nächsten Einsatz im OP. „Ohne uns geht im Klinikum nichts“, sagt Marina Dombrowski, die selbst eine Ausbildung zur Fachkrankenschwester für den Operationsdienst hat und über die Qualifikation zur Aufbereitung von Medizinprodukten mit Fachkundeflehrgang III verfügt. Und die Ansprüche an Sterilität - also die Entfernung jeglicher Mikroorganismen - steigen, deshalb wird das Team auch regelmäßig geschult. „Mit der neuen Aufbereitungseinheit, die bundesweit zu den modernsten ihrer Art zählt, verbessert sich die Qualität und Prozesse werden optimiert“, unterstreicht Matthias Ziegler, Regionaldirektor der RKH Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim. Damit Operationen gelingen, braucht es eben nicht nur gute Chirurgen, sondern auch sterile Instrumente, „Wir alle arbeiten für stets gleich gute Qualität, das geschieht auch im Sinne der Patientensicherheit“, betont Marina Dombrowski.



Neues Beratungs- und Therapieangebot für Familien von der Geburt bis zur Einschulung

Interdisziplinäre Frühförderstelle in Vaihingen/Enz eröffnete am 28. Januar 2019

Die RKH Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim gGmbH eröffnete am 28. Januar 2019 in Räumen des ehemaligen Krankenhauses Vaihingen eine interdisziplinäre Frühförderstelle (IFF). Es handelt sich um eine Einrichtung, an die sich Eltern bei Fragen und Sorgen zum Verhalten oder der Entwicklung ihres Kindes sowie bei besonderem Unterstützungsbedarf wenden können. Den Eltern steht ein interprofessionelles Team zur Seite. Dieses Team, das die Fachbereiche Heilpädagogik, Ergotherapie, Logopäde und Physiotherapie abdeckt, bietet ein ganzheitliches und familienorientiertes Vorgehen und ermöglicht so Einschätzungen zum Entwicklungsstand des Kindes, zu seinen Stärken und zu möglichen Förder- und Behandlungsbereichen. Bei Bedarf bietet die IFF interdisziplinäre Entwicklungsdiagnostik und auf das Kind abgestimmte interdisziplinäre Einzel- und Gruppentherapie an, die von den Fachkräften koordiniert werden. Die pädagogische Leitung der Einrichtung hat Manuela Klein, Heilpädagogin und Systemische Therapeutin.

Da eine Entwicklungsförderung dann besonders gut gelingt, wenn fachliche Unterstützungsmaßnahmen für die Kinder aufeinander abgestimmt sind, ist eine gute Vernetzung der neuen Stelle mit unterschiedlichen Leistungserbringern von großer Bedeutung. Dazu arbeitet die IFF besonders eng mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum am RKH Klinikum Ludwigsburg unter Leitung des Ärztlichen Direktors Dr. Michael Buob zusammen. Als weitere Kooperationspartner können Kinderärzte, Kindertageseinrichtungen, andere Sozialpädiatrische Zentren, Kinderkliniken, Frühe Hilfen, sonderpädagogische Frühförderstellen, Beratungsstellen und Ämter sowie niedergelassene Therapeuten benannt werden. Besonders das Landratsamt Ludwigsburg sowie die Krankenkassen und das Land Baden-Württemberg unterstützen die Frühförderstelle. Das Angebot ist für die Familien kostenlos. Eine Anmeldung ist jederzeit ohne Zugangsvoraussetzungen möglich.

Das RKH Klinikum Ludwigsburg setzt ehrenamtliche Helfer für die Zentrale Notaufnahme ein

Notaufnahmebegleiter zur Unterstützung von Patienten und Angehörigen

Warten

Warten

Kommt ein Patient in die Zentrale Notaufnahme der Klinik, sind er und die begleitenden Angehörigen in einem Ausnahmezustand. Das Nervenkostüm ist sehr dünn und man weiß nicht, was alles auf einen zukommt.

Lange Wartezeiten verstärken dann die Angst, die Schmerzen und die Unsicherheit. Wann komme ich dran? Wie geht es weiter? Wen kann ich fragen? Wer bringt mich ins Röntgen oder auf Station? Ein Teil der Patienten stammt aus anderen Kulturkreisen, was zu sprachlichen Barrieren und

Missverständnissen wegen anderen Verhaltensweisen führt und damit einen erhöhten Betreuungsaufwand nach sich zieht. „Das ärztliche und pflegerische Team unserer Zentralen Notaufnahme muss sich primär um die Versorgung des Notfallpatienten kümmern und hat meist nicht die Zeit, diese Fragen ausführlich zu beantworten und die über die Behandlung hinausgehenden Serviceleistungen zu erbringen“, so sagt der erfahrene Notfallmediziner und Ärztliche Direktor des Zentrums für interdisziplinäre Notfallmedizin, Professor Dr. Oliver Hautmann. Dies übernehmen nun ehrenamtliche Notaufnahmebegleiter, welche die wartenden Patienten und Angehörigen unterstützen. Die Hauptaufgaben der Notaufnahmebegleiter bestehen darin, die Patienten und Angehörigen in schwierigen Situationen zu betreuen und zu unterstützen sowie den Ablauf in der Zentralen Notaufnahme zu erklären und zu erleichtern.

Um die ehrenamtlichen Helfer auf diese Aufgaben adäquat vorzubereiten, bietet das RKH Klinikum Ludwigsburg eine Ausbildung mit Schwerpunktthemen an. Das Thema Kommunikation beinhaltet die Gesprächsführung, die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit

und die Kommunikation in Notfallsituationen. Der Themenbereich Erfahrung beinhaltet die Selbst- und Fremdwahrnehmung, der Umgang mit Krisen, Nähe und Distanz und Selbstfürsorge. Sonstige Themen sind das Verständnis von Krankheit und Tod in verschiedenen Kulturen und die Einführung in die Arbeit der Zentralen Notaufnahme. Der Kurs, dessen Kosten bis auf eine kleine Selbstbeteiligung von 80 € vom RKH Klinikum Ludwigsburg übernommen werden, dauert 12 Monate.

RKH Krankenhaus Neuenbürg eröffnet Schmerzzentrum

Ärzte und Therapeuten unterschiedlicher Bereiche behandeln gemeinsam Patienten mit chronischen Schmerzen

Chronische Schmerzen führen zu einer massiven Beeinträchtigung der Lebensqualität. Immer mehr Menschen leiden unter chronischen Schmerzen. Dabei nehmen Schmerzen im Bereich des Bewegungsapparates, vor allem Rückenschmerzen, besonders zu. Zur Behandlung von Patienten mit chronischen Schmerzen des Rückens, der Gelenke und Weichteile wurde im RKH Krankenhaus Neuenbürg ein eigener Bereich etabliert.

Besonders wichtig ist hier eine interdisziplinäre Ausrichtung dieses neuen Schwerpunkts: Erfahrene Fachärzte für Orthopädie und Rheumatologen arbeiten Hand in Hand zusammen mit Schmerztherapeuten, Psychotherapeuten und Physiotherapeuten und ermöglichen so Diagnostik und Therapie aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln. Dies ist der Ansatz der sogenannten multimodalen Schmerztherapie.

Das Gelenkzentrum Schwarzwald im RKH Krankenhaus Neuenbürg hat sich zum Ziel gesetzt, hochspezialisiert und sehr umfassend Erkrankungen der Gelenke zu versorgen. Es zeigen sich jedoch auch viele Schmerzzustände am Bewegungsapparat, die operativ nicht zu lösen sind. Hierfür wurde jetzt innerhalb des Gelenkzentrums ein spezialisiertes Team gebildet, das sich solch chronischer Schmerzzustände in einer

multimodalen stationären Behandlung annimmt. Wichtig an diesem Konzept ist die umfassende Teambetreuung. Dr. Nils Herter, Leitender Arzt des Instituts für Anästhesiologie im RKH Krankenhaus Neuenbürg, ist als Arzt für die spezielle Schmerztherapie zuständig. Er betreut viele dieser Patienten auch ambulant. Hierdurch kann eine fließende Schnittstelle zwischen der ambulanten und stationären Versorgung geschaffen werden. Weitere wichtige Partner sind die niedergelassenen Orthopäden und Unfallchirurgen sowie die Hausärzte. Eine stationäre Behandlung in diesem Setting kommt dann in Frage, wenn trotz intensiver ambulanter Behandlung die Schmerzen nicht ausreichend gelindert werden können.

„Wir haben ein tolles neues, vor allem interdisziplinäres Schmerzkonzept ins Leben gerufen, das durch die interdisziplinäre Betreuung des Patienten in einem großen Team somit vielen Aspekten des chronischen Rücken- bzw. Gelenkschmerzes gerecht wird“, so Professor Dr. Stefan Sell, Ärztlicher Direktor des Gelenkzentrums. „Die Multimodale Schmerztherapie ist ein weiterer wichtiger Baustein zur Vervollständigung unseres spezialisierten Versorgungsangebot im RKH Krankenhaus Neuenbürg“, sagt Dominik Nusser, bis April 2020 Regionaldirektor der RKH Enzkreis-Kliniken.

Pflegeschule der Kreiskliniken in Bretten hat sich vergrößert

Erhöhung der Schülerzahl, bauliche Erweiterung und Kooperation mit Pflegeeinrichtungen



Mit dem Gesetz zur Reform der Pflegeberufe – kurz Pflegeberufegesetz genannt - wurde die Ausbildung für die Pflegeberufe seit Januar 2020 drastisch verändert. Aus bisher drei unterschiedlichen Berufsabschlüssen - Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie Altenpflege - wurde nun ein gemeinsamer „generalistischer“ Abschluss als Pflegefachfrau/-mann. Alle Auszubildenden absolvieren in den ersten zwei Jahren eine gemeinsame, generalistisch ausgerichtete Ausbildung, in der sie einen Vertiefungsbereich in der praktischen Ausbildung wählen. Im dritten Ausbildungsjahr kann man zum einen die generalistische Ausbildung fortsetzen und damit den Berufsabschluss „Pflegefachfrau“ bzw. „Pflegefachmann“ erwerben. Zum anderen kann man sich durch den Schwerpunkt in der Pflege alter Menschen den Abschluss als „Altenpfleger/in“ oder durch den Schwerpunkt in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen den Abschluss als „Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in“ erlangen. Damit werden die Pflegeschüler auch in allen Praxisfeldern, der Akutpflege in Krankenhäusern, der Langzeitpflege in Altenheimen und der Pflege in ambulanten Pflegediensten mit jeweils mindestens 400 Stunden und in Einrichtungen zur Versorgung kranker Kinder mit 120 Stunden eingesetzt. Ein weiterer Qualifizierungsweg ist das Pflegestudium in Ergänzung zur beruflichen Pflegeausbildung. Das Pflegestudium ist eine Antwort auf die zunehmend komplexeren Anforderungen im Pflegebereich und bietet zusätzliche Karrierechancen.

Die Pflegeschule der RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe in Bretten hat auf diese Veränderung schon frühzeitig reagiert. Die Pflegeschule öffnet sich für Absolventen der Pflegeausbildung in Altenpflegeeinrichtungen. Mit Betreibern von Pflegeheimen wie dem Caritasverband Bruchsal und dem Sozialwerk Bethesda in Bauschlott wurden schon frühzeitig Gespräche über eine Ausbildungskooperation geführt, die auch erfolgreich abgeschlossen werden konnten. In den Ausbildungsverbund hinzugekommen sind auch das Haus Wiesengrund in Knittlingen und das evangelische Altenheim Bretten. Weitere Einrichtungen können beitreten. Ziel der Ausbildungskooperation ist eine betriebsverträgliche Einsatzplanung für die Ausbildung der Pflegefachkräfte. Da die Praxisphasen zeitgleich sind, können die Auszubildenden der beteiligten Kooperationspartner gegenseitig ausgetauscht werden. Damit ist sichergestellt, dass die Pflegestationen immer auf eine annähernd gleiche Anzahl von Schülern zurückgreifen können, aber auch nicht zu viele Schüler gleichzeitig da sind.

Durch die geplante Übernahme der Ausbildungskapazitäten der RKH Enzkreis-Kliniken in Mühlacker und Neuenbürg erhöht sich die Schülerzahl der Pflegeschule an der RKH Rechbergklinik Bretten auf 200 Schüler. Hinzu kommt ein Ausbildungsgang zur Gesundheits- und Krankenpflegehilfe seit März 2020 mit 20 Plätzen. Dies wird durch einen Neubau mit weiteren vier Unterrichtsräumen ermöglicht.

Ludwigsburger Pflege studiert jetzt

Pflegestudium - zeitgemäß, zukunftsfähig und europaweit anerkannt

Am 11. November 2019 haben die ersten 12 Auszubildenden der Pflege das neue Studium an der Partneruniversität in Salzburg begonnen. Die Pflegeschüler der RKH Kliniken sind damit gleichzeitig Studenten am Institut für Pflegewissenschaft und Pflegepraxis der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität. In drei Jahren erhalten die jungen Pflegefachleute dann einen Bachelor of Science in Nursing, der als europäischer Abschluss auch international anerkannt ist.

Seit Mai 2019 kooperieren die RKH Kliniken mit der Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg (PMU), um die gemeinsame akademische Qualifikation von Pflegefachkräften zu ermöglichen. Den Pflegenden aller RKH Kliniken werden damit zukünftig alle Möglichkeiten der zeitgemäßen akademischen Pflegequalifikation ermöglicht, vom Bachelorabschluss bis zu spezifischen Master- und Doktoratsstudiengängen. Der RKH Klinikverbund wird akademisches Lehrkrankenhaus des Instituts für Pflegewissenschaft und –praxis der Salzburger Universität und fördert damit gleichsam die Entwicklung von Pflegeforschung für die klinische Patientenversorgung.

Die klinische Krankenversorgung wird zunehmend komplexer, höhere fachliche Anforderungen und eine hohe Veränderungsdynamik im Gesundheitswesen erfordern neue und zusätzliche Kompetenzen von Pflegefachkräften. Der Deutsche Wissenschaftsrat fordert seit längerem eine mindestens 20 prozentige Akademisierungsquote bei den Pflegeberufen, um den veränderten Anforderungen gerecht werden zu können. Die RKH Kliniken stellen sich dieser Herausforderung und fand mit der PMU einen mit Pflegeentwicklung erfahrenen Hochschulpartner. Tilmann Müller-Wolff, Leiter der RKH Akademie, sagte: „Fokus der Kooperation wird sein, die Pflegenden für die anspruchsvoller werdende Arbeit in der Patientenversorgung zu qualifizieren und dafür geeignete Studiengänge und Trainings gemeinsam zu entwickeln“. Der bisherigen Tendenz in der Pflegeakademisierung, sich mit einem Studium „vom Bett weg“ zu qualifizieren,

soll durch praxisrelevante Studieninhalte entgegengewirkt werden. Und, so Müller-Wolff weiter: „Wir etablieren dafür die bundesweit neue Struktur eines akademischen Lehrkrankenhauses Pflege, um auch der akademisierten Pflege die klinische Patientenversorgung wieder attraktiver darzustellen“.

Der neue Kurs der studierenden Auszubildenden wird von den RKH Pflegeschulen in Bretten und Ludwigsburg, den Pflegekräften in den RKH Kliniken und der Universität gemeinsam auf dem akademischen Weg begleitet. „Damit wird der Transfer von Wissenschaft in die direkte Patientenversorgung sichergestellt“, führte Carola Walter in ihrer Vorlesung aus, welche die angereiste Salzburger Universitätsdozentin am 11. November in Ludwigsburg hielt. Jan Teichert, neuer Leiter der Pflegeschule in Ludwigsburg, wünschte den Studenten einen guten Start in die neue Rolle und wünschte viel Erfolg und Freude im gerade beginnenden Studentenleben.

Die RKH Kliniken bieten damit Pflegemitarbeitern aller Qualifikationsstufen zukunftsfähige, zeitgemäße und interessante Beschäftigungsfelder in der Krankenpflege. Studieren können Pflegenden im RKH Klinikverbund entweder ausbildungsintegriert oder zu einem späterem Zeitpunkt im Berufsleben als Teilnehmer berufsbegleitender Studiengänge.



Kennzahlen 2019

Kenngrößen	Regionale Kliniken Holding RKH	Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim	Enzkreis-Kliniken	Kliniken des Landkreises Karlsruhe	OKM	Kliniken Servicegesellschaft	Service Dienste Landkr. Karlsruhe	ORTEMA	MVZ	Konzern Gesamt
Ergebnis aus dem laufenden Betrieb	201.821	4.424.606	-4.240.881	3.042.127	2.136.641	259.180	108.716	254.774	553.249	6.740.233
Finanz-, Investitions- und neutrales Ergebnis	-183.069	-5.237.794	-683.866	-1.054.869	-4.455.493	-49.349	-10.537	-156.242	54.832	-11.776.387
Gesamtergebnis	18.752	-813.188	-4.924.747	1.987.257	-2.318.851	209.831	98.179	98.533	608.081	-5.036.154
Umsatzvolumen	21.855.474	420.473.547	57.637.837	134.806.918	72.239.544	19.424.609	4.679.914	17.790.043	5.143.579	754.051.463
Umsätze aus dem Kerngeschäft	21.776.679	310.089.675	45.979.785	105.038.609	61.063.795	19.384.785	4.640.024	17.587.319	5.141.549	590.702.220
Sonstige betriebliche Erträge	78.795	110.383.872	11.658.052	29.768.310	11.175.749	39.823	39.890	202.723	2.029	163.349.243
Bilanzvolumen	10.167.272	515.799.943	99.241.651	225.471.181	90.230.803	2.359.062	948.490	4.082.191	1.864.561	950.165.155
Anlagevermögen	6.744.682	271.059.300	48.166.875	129.534.337	67.169.691	223.258	61.616	811.696	0	523.771.455
Investitionen	69.503	25.995.524	2.489.990	13.471.511	5.992.348	85.942	20.661	379.100	0	48.504.579
Anzahl der Beschäftigten	181	3.988	662	1.333	616	560	174	250	15	7.779
Anzahl der Vollkräfte	143	2.792	448	859	436	389	108	172	9	5.356
Personalaufwand	12.955.373	216.982.028	35.679.748	71.189.441	35.783.579	12.758.474	3.285.421	9.499.278	1.471.432	399.604.774
Anzahl der Ausbildungsplätze	0	336	61	152	16	0	0	4	0	569



Regionale Kliniken Holding RKH GmbH

Posilipostraße 4

71640 Ludwigsburg

www.rkh-kliniken.de